



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 143. Donnerstag den 21. Juni 1832.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 5. Juny. — Der Wirkliche Geheime Rath Engel ist wegen anderweitiger Geschäfte seines Amtes als Präsident der Commission zur Annahme der Gesuche entlassen worden und ist an seine Stelle der Wirkliche Geheime Rath Kusznikow zu diesem Amte ernannt.

Für eifrigen Dienst in Rechtsgeschäften sind befördert worden: Zum Staatsrath der Schul-Director des Regierungs-Distrikts Wialyskok, Collegien-Rath Powlsanski; zum Collegien-Rath das Mitglied der Schul-Commission zu Wilna, Hofrath Rudowina, und die ordentlichen Professoren der Universität daselbst, Joh. Baismann und Konstantin Poroyanko; zum Collegien-Assessor der Oberlehrer des dortigen Gymnasiums, Elias Wladislawlew.

Am 14ten v. M. wurde der Civil-Gouverneur von Kijow, Wirklicher Staatsrath Katerynicz, dieses Amtes entlassen und an seine Stelle der Gouverneur von Wilna, Wirklicher Staatsrath Obreskow, ernannt; das Gouvernement von Wilna aber ist dem dortigen Vice-Gouverneur, Collegien-Rath Doppelmayerow, übertragen.

Am 3ten v. M. ist der Bischof der Griechisch-unirten Diöcese von Littauen, Jarworoski, zum Ritter des St. Wladiimir-Ordens 3ter Klasse, und der Rath bei der Polnischen Bank, Banquier Scholtz, zum Ritter desselben Ordens 4ter Klasse ernannt worden.

D e s t e r r e i c h.

* Wien, vom 16. Juni. — Wieder haben in der Armee bedeutende Avancements stattgefunden: der commandirende General in Steiermark und Tyrol Feldmarschall-Lieutenant Prinz Philipp von Hessen-Homburg ist zum Feldzeugmeister, der General-Majors Graf von Leiningen-Westerburg, Baron von Nothkirch und Panzen, Graf Salins de Lamzan, Baron von Hammer-

stein, Baron Schneider von Arno, Trautmann und von Etmann, zu Feldmarschall-Lieutenants, und 15 Obersten zu General-Majors ernannt worden. — Man erwartet hier heute oder morgen J. M. die Frau Herzogin Marie Louise von Parma zum Besuche Ihres Durchl. Sohnes des Herzogs v. Reichstadt, mit dessen Befinden es leider wieder sehr schlecht steht. Im Schlosse von Schönbrunn sind Appartements für die Frau Herzogin in Bereitschaft gesetzt.

Der Osservatore Triestino vom 9. Juny enthält Nachrichten über den ferneren Aufenthalt des Allerhöchsten Hofes in Triest. Am 6ten Nachmittags hatten Ihre K. K. Majestäten sich nach S. Andrea und Cervola begeben, wo Allerhöchstdieselben von den Einwohnern mit den lebhaftesten Aeußerungen der Liebe und Ergebenheit empfangen wurden. Am 7ten Vormittags nahmen Se. Majestät der Kaiser, in Begleitung des Feldmarschall-Lieutenants und Commandirenden, Grafen v. Nugent, das neue Lazareth und die Hafenbatterien in Augenschein. Ihre Majestät die Kaiserin besuchten das Kloster der Benedictinerinnen, wo Allerhöchstdieselben besonders dem denselben anvertrauten Unterrichte der weiblichen Jugend Ihre Aufmerksamkeit widmeten. Nachmittags beschäftigten Ihre Majestät, in Begleitung Ihrer Majestät der Erzherzogin Maria Luise, Herzogin von Parma etc., und Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann, die Kathedrale und das Kastell. Am 8ten Vormittags geruhten Se. Majestät der Kaiser sämtliche Militair-, Civil- und geistlichen Dicastrien, die Regierungsbehörden, die Deputationen, die Communität und die Vorsteher der öffentlichen Anstalten, so wie auch die fremden Consula zu empfangen, welchen hierauf sämmtlich auch die Ehre zu Theil ward, von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen zu werden. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann reisten am 8ten Morgens nach Istrien ab.

les Hauses. Herr Crampton entgegnete, daß er, ohne sich jetzt auf eine unzeitige Diskussion einzulassen, bloß bemerken wolle, daß es ihm nicht schwer fallen werde, bei der Debatte über die Iräländische Reform-Bill alle Angaben des vorigen Redners zu widerlegen. Herr O'Connell forderte die Regie ung auf, reiflich zu erwägen, inwiefern sie im Stande sey, dem Prinzipie sowohl als den Details in der Ausführung nach, die Iräländische mit der Englischen Reformbill zu assimiliren. Um das Iräländische Volk zufrieden zu stellen, müsse die Bill in dieser Hinsicht jeder billigen Anforderung Genüge leisten. — An der Tagesordnung war der Ausschuß über die Bill des Herrn Daring, in Gemäßheit deren zahlungsunfähige oder bankerotte Mitglieder des Unterhauses die Gerechtsame verlieren sollen, von ihren Gläubigern nicht verhaftet werden zu dürfen. Herr O'Connell widersetzte sich dem Comité und schlug als Amendement vor, daß das Haus erst in 6 Monaten den verlangten Ausschuß bilden (d. h. die Bill jetzt verwerfen) solle. Sein erster Einwand bezog sich auf den Augenblick, in dem man ein solches Gesetz vorschlug; hätte man den vorgegebenen Zweck selbst nur dabei im Auge gehabt, meinte er, so würde man es damals angeregt haben, als es erkäufliche Burgflecken gab, wodurch diejenigen, die ihre Gläubiger zu hintergehen dachten, sich Zutritt zum Parlamente zu verschaffen vermochten; nicht aber zu einer Zeit, wo das Englische Volk es endlich in seiner Macht habe, die Männer seiner Wahl zu Repräsentanten zu erhalten; die Folge der Bill würde aber seyn, daß nur sehr reiche Männer gewählt werden könnten. Sein zweiter Einwand bestand darin, daß, wenn Mitglieder des Parlaments Privilegien bekämen, diese ihnen nicht zu ihrem Nutzen, sondern zum Nutzen ihrer Kommittenten ertheilt seyen; wollte man etwas Wohlthätiges bewirken, so möge man das ganze Arrestverfahren aufheben und es allenfalls nur in Folge gerichtlichen Ausspruchs eintreten lassen. Auf eine schlimme Wirkung der Bill glaubte er besonders die Grundeigenthümer aufmerksam machen zu müssen; leicht nämlich könne es sich ereignen, sagte er, daß in beiden Häusern viele Mitglieder wären, deren Grundstücke bis zu einem gewissen Belaufe mit Schulden beschwert seyen; und wenn jene zu deren Bezahlung auch mehr als hinreichen, so könnte in Folge der Bill doch der Fall eintreten, daß irgend ein reicher Kapitalist, — vielleicht Emee, der sein Vermögen nicht durch die ehrenvollen Speculationen zusammengehäuft habe — jene Schuldverschreibungen aufkaufe und dadurch die Gelegenheit benutze, um seinen Schuldner, der vielleicht zu einer entgegengesetzten politischen Partei gehöre, zu verhindern, daß er an den Verhandlungen im Parlamente Theil nehme. — Auch andere Mitglieder bemerkten, daß der Gegenstand die reiflichste Erwägung verdiene, da es ja selbst Fremden nicht gewehrt werden könne, solche Schuldverschreibungen an sich zu kaufen und sich dadurch einen indir-

rekten Einfluß auf die Gesetzgebung des Landes anzumaßen. Das Amendement des Herrn O'Connell wurde zwar von 72 gegen 39 Stimmen verworfen, doch kam man dahin überein, daß Herr Daring selbst noch einige Abänderungen mit seiner Bill vornehmen solle, bevor dieselbe im Comité zur Diskussion käme.

London, vom 4. Juni. — Unsere vorzüglichsten Whigblätter, der Chronicle, Times u. s. w., scheinen sich jetzt das Wort gegeben zu haben, über das Britische Gesandtschaftspersonal ein unbarmherziges Gericht ergehen zu lassen, und Lord Palmerston's Unvermögen zu behaupten. Es wird uns vorgerechnet, daß die von Petersburg an bis Florenz accreditirten englischen Gesandten alle aus dem alten Tory-Taubenschläge ausgeflogen und dem liberalen Systeme ihrer Geburt nach abhold sind. Familien-Connexionen gälten alles, diplomatische Fähigkeit nichts. Auch das untergeordnete Gesandtschaftspersonal sey wurmfächtig; dabei unverhältnißmäßig bezahlt. Wie gut wären dagegen die Nordamerikanischen Freistaaten bedient, wie zuletzt noch in Konstantinopel, und wie wohlfeil! Der höchste Gehalt eines Amerikan. Gesandten betrüge noch nicht so viel, als jeder Gesandtschafts-Secretair an einem der kleinen Höfe mit Jagden und Reiten verehre. Dabei lasse sich Lord Palmerston selbst vom Fürsten Talleyrand immer ein neues Pflaster über die Augen anspicken, ein Act, der auch in Sportbildern sehr erbaulich abgebildet werde. Man trägt daher darauf an, daß einer der ersten Acte nach dem Durchbringen der Reformbill die Ernennung einer Untersuchungs-Commission seyn müsse, womin das ganze hohe Personal des Foreign office einem Säuberungsprozeß unterworfen werde. Ueberhaupt stimmen alle dem Greyschen Ministerium ergebene Vaterlandsfreunde darin überein, daß es ihnen durchaus noch an tüchtigen eingeübten Geschäfts- und Verwaltungsmännern fehle, wie das nicht anders seyn könne, weil seit 40 Jahren nur Torry's am Ruder saßen. — Die Englischen Kolonien zu Bathurst an dem Strome von Gambia wären im August vorigen Jahres ganz zerstört worden, da ein Afrikanischer Häuptling, der König von Barra, mit einer furchtbaren Uebermacht und Wuth sie angriff. Zum Glück kam Succurs von Sierra Leone und auch die Französische Kriegesloop la Bordelaise eilte zu Hülfe, wobei sich der Gouverneur von Senegal in Peron befand, zum erstenmale, daß auch auf der Afrikanischen Küste Britte und Franzose in brüderlicher Eintracht handelten. Am fröhlichsten gedeiht in diesen Afrikanischen Küstenländern die von Nordamerikanischen freien Negern gestiftete Kolonie Liberia, von welcher die Nachrichten fortdauernd sehr einladend lauten. — Aus dem Britischen Ostindien besagen die neuesten Berichte, daß der Indigo vortrefflich daseibst gerathen und dadurch der Preis herabgedrückt worden sey, so daß alle Indigofactoren, die mehr als 120 Rupien

per Maund fordern, ihr Geschäft aufgeben müssen. Desko trauriger lauten die Nachrichten aus dem nördlichen Districte von Madras. Eine Ueberschwemmung auf 150 (Englisch-) Meilen im Umfange, mit 14 Fuß Wasserstand, schwemmte an 300 Dörfer ganz weg, wobei 10,000 Menschen ihr Leben einbüßten.

N i e d e r l a n d e.

Brüssel, vom 9. Juni. — Der in der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer vorgelegte Gesetz-Entwurf über den neu zu errichtenden Orden enthält nachstehende Bestimmungen: 1) Es wird ein National-Orden errichtet, um die dem Vaterlande geleisteten Dienste zu belohnen; er führt den Namen: „Orden der Eintracht.“ 2) Der König ist Großmeister des Ordens. 3) Der Orden zerfällt in 4 Klassen: Großkrenz, Commandeur, Offizier und Ritter. 4) Die Ernennungen gehen nur vom Könige aus. 5) Die Devise des Ordens ist dieselbe wie die des Landes: „Eintracht erzeugt Macht.“ Die Statuten und die Form des Ordens werden durch eine Verordnung der öffentlichen Verwaltung festgesetzt werden. 6) Jeder Militair von niedererem Grade, als dem eines Offiziers, der Mitglied des Ordens ist, genießt eine jährliche Pension von 100 Fr. 7) Die Strafe des Verlustes des Ordens und der damit verknüpften Vorrechte wird bei denselben Veranlassungen in Anwendung gebracht, wie die des Verlustes des Belgischen Bürgerrechtes.

Der König hat heute dem Französischen Geschäftsträger, Herrn Tallinay, Sir Robert Abair und dem General Desprez Privat-Audienzen erteilt und am Abend mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gearbeitet.

Die Gesellschaft zur Einführung der Dampfwagen in Belgien hat gestern ihre erste Versammlung bei dem Grafen von Hompesch, dem Präsidenten der Gesellschaft, gehalten. Herr Jobart ist zum Secretair ernannt worden. Der König wurde durch den Grafen H. Vilain XIV. repräsentirt.

Herr de Potter befindet sich gegenwärtig in Mecheln, wo er seinen Wohnsitz aufschlagen zu wollen scheint.

I t a l i e n.

Ankona, vom 3. Juni. — Dieser Tag wird Epoche in der Geschichte unserer Stadt machen. Schon seit geraumer Zeit wollte die liberale Partei dem eigenen Souverain und Frankreich ihre Wünsche kundthun. Zu dem Ende haben sie am 31. Mai das Manifest verbreitet (das wir bereits mittheilten), „damit Jeder, welcher Meinung er auch sey, von ihrer Mäßigung überzeugt würde.“ Den heutigen Tag hatten sie zur Ausführung ihres Projekts bestimmt. Diesen Morgen früh am Tage sah man Viele von ihnen in der Stadt mit Rosen an der Brust und mit den drei

Nationalfarben, weiß, roth und grün. Niemand kaufte Anfangs, was geschahen sollte. Gegen 8 Uhr sah man auf dem Theaterplatze mehr Leute als gewöhnlich versammelt, welche allmählich sich so vermehrten, daß gegen 11 Uhr der Platz ganz mit Volk angefüllt war. Dann erschienen 8 in jeder Beziehung achtungswürdige Leute aus der Klasse der Adelligen, der Advokaten, der Kaufleute und Handwerker, welche ihren Weg nach der Wohnung des Französischen Generals auf dem neuen Platze nahmen unter dem Nachströmen der Masse des Volks; sie begaben sich zu dem besagten General, dem sie folgende Petition übergaben. „An Herrn General Cubieres, Commandanten der Französischen Truppen in Ankona. Herr General! Die, wie Sie sehen, hier in Ermangelung irgend eines sie vertretenden Magistrats vereinigten Bürger von Ankona haben diesen feierlichen Akt angeordnet, um dem heiligen Stuhl und Ihnen in Ihrer Stellvertretung kund zu thun, und allen Gegenwärtigen und Zukünftigen ihren unterschiedenen Wunsch zu erklären, eine weise und vollständige Reform der Regierung zu erhalten. Die zahllosen und schweren Uebel, welche seit so vielen Jahren auf diesen schönen Ländern lasten, beweisen, daß die Gesetze zu den Bedürfnissen der gegenwärtigen Civilisation nicht passen. Man weiß jetzt allgemein, daß, um eine Regierung gerecht und wohlthätig zu machen, eine genaue Vertheilung der drei Gewalten, welche die Souverainität konstituiren, stattfinden muß; daß es nöthig ist, Finanz, Civil, Kriminal- und Militair-Roder mit Klarheit und Weisheit zu entwerfen, daß zur genauen Beobachtung Garantien nöthig sind. Die Bürger von Ankona bitten um Vermittelung der hohen Europäischen Mächte bei dem heiligen Stuhle zu Gunsten dieser Völker, und die in so achtungswerther Anzahl hier Versammelten bitten darum im Namen aller ihrer Mitbürger; Alle befehle die heilige Liebe zu dem Geburtslande, ohgleich die Ungewißheit der möglichen Ereignisse und Rücksichten auf ihre Lage manche abhalten, ihren Wunsch laut auszusprechen. Wir bitten, mit Güte diese Vorstellungen aufzunehmen, die nothwendig, um weiteren Uebeln, die uns leider bevorstehen, zu begegnen, und nicht minder achtungsvoll und demüthig gegen unsern Souverain sind. Ankona, 3ten Juni 1832.“ — Der General erwiderte, er sey seiner Stellung nach durchaus zu keinem diesfälligen direkten Schritt ermächtigt. Bei der Gerechtigkeit der Bitte aber schweiche er sich, die Päpstliche Regierung werden keinen Anstand nehmen, dem allgemeinen Wunsche der Ankonaner nachzugeben, und er nehme es auf sich, auch den Gesandten seiner Nation davon in Kenntniß zu setzen; auch die Oesterreichische Regierung sey wohl von der Vernünftigkeit der Bitte überzeugt, die ihr gleichfalls von dem Volke der von ihren Truppen besetzten Länder vorgelegt worden sey. Als diese Antwort bekannt wurde, gab das Volk seine Freude zu erkennen, indem es fortwährend rief: Es leben die

guten Gesetze! Es lebe die Eintracht! Es lebe der Gene. all! Es lebe die Französische Nation! Die Deputirten begaben sich sodann zum Grafen Florenzi, dem Päpstlichen Prolegaten, und übergaben diesem eine ähnliche (unten folgende) Bitte, die dieser als gerecht, und den Versprechungen der Regierung gemäß fand, und versprach, sie sogleich an den Staats-Secretair zu expediren. Er fügte hinzu, er werde die Fäden der Regierung fortwährend halten, indem dies die ihm diesen Morgen durch einen Courier zugeschiedenen Befehle mit sich brächten. Auch unter den Fenstern des apostolischen Palastes ließ das Volk dieselben Euvivas ertönen, und zerstreute sich sodann. Man bemerkte, daß den Deputirten ein Banner als Seidenzeug, das in Roth und Grün spielte, an einem weißen Stabe vorgetragen wurde, worauf die Worte standen: „Buone leggi di garantita inviolabilita.“ Dieses Banner wurde über dem Hofthore des Kaufhauses aufgesteckt. Alles ging mit der größten Ruhe und ohne die mindeste Störung vor sich. Die beiden Petitionen wurden gedruckt an den gewöhnlichen Orten angeschlagen; diesen Abend wird die Stadt und das Theater beleuchtet werden. Das am 31. Mai bekannt gemachte Manifest hat angefangen seine Wirkung zu thun, indem mehrere Emigranten bereits zurückgekehrt sind. Die oben erwähnte Petition lautet: „An den Herrn Repräsentanten der Päpstlichen Regierung in Ancona: Erlauchtester Herr! Die Bürger von Ancona haben sich in Ermangelung irgend eines sie vertretenden Magistrats in zuvor bestimmter und feierlicher Weise vereinigt, um Ihnen, als dem Repräsentanten des Souverains, achtungsvoll vorzustellen, daß die gegenwärtige Civilisation und die jetzigen Bedürfnisse der Völker eine wahre und vollständige Reform der Gesetze unter jeder Beziehung erfordern. Seit langer Zeit lasten schwere und unzählige Uebel auf uns; seit langer Zeit erhoben sich starke Klagen aus allen Theilen des Staats und von allen Klassen der Bewohner; können wir fürchten, daß unser gütiger Souverain, wenn er die allgemeine Uebereinstimmung sieht, den Wünschen seiner Edhne widerstehen werde? Um ihren entschiedenen Wunsch auszudrücken, bittet die Bevölkerung von Ancona durch Sie die Regierung, das zu gewähren, was jetzt von allen gebildeten Nationen als nothwendig anerkannt wird, um eine gute und wohlthätige Regierung zu bilden, nämlich eine genaue Trennung der drei Gewalten, gute Finanz, Civil, Kriminal und Militär-Gesetze, und Garantien für die Beobachtung der Gesetze selbst. Stellen Sie, o Herr, gnädigst der Regierung vor, daß gewiß nicht der Wunsch nach Unruhen, oder ein anderer noch minder ehrbarer, sondern nur die Liebe zur Regierung selbst, und die Liebe für die öffentliche Wohlfahrt die Sprecher bewegt, Dinge, die der Ordnung so gemäß sind, zu verlangen, und dies mit so viel Einstimmigkeit und Ruhe der Seele zu thun. Ancona, 3. Junius 1832.“

Z u r k e i.

Konstantinopel, vom 19. May. — Der Sultan stattete dem Groß-Admiral Halil Risaat Pascha am 18ten d. M. in dessen Sommerwohnung am Ufer des Bosporus einen Besuch ab. Der Kaimakam, der Serraskier, der Divisions-General der Garde, Achmet Pascha, die Minister des Innern, der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen waren ebenfalls eingeladen. Nachdem Alle zusammen die Nacht beim Kapudan Pascha zugebracht hatten, vereinigten sie sich am folgenden Morgen zu einem Kabinettsrath unter dem Vorsitz des Sultans, der erst am nächsten Tage in seinen Palast zurückkehrte.

Der Sultan hat den ehemaligen Statthalter von Bosnien, Ibrahim Pascha, die Verwaltung des Distrikts von Serez übertragen.

Der Ottomannische Moniteur vom 19. May enthält folgende Uebersetzung der von der hohen Pforte an die in Konstantinopel residirenden Gesandten der befreundeten Mächte mitgetheilten offiziellen Note über die Aechterklärung Mehemed Ali Pascha's und Ibrahim Pascha's:

„Mehemed Ali Pascha, gewesener Staatshalter von Aegypten, sah sich von einem einfachen Privatmanne, der er war, zur Würde des Oberhauptes dieser ausbreiteten Provinz erhoben. Seit dieser Zeit hatte die hohe Pforte den meisten seiner Bitten stets willfahren, und wenn er dem Staate, insofern er unter der Leitung der Regierung handelte, einige Dienste erwiesen hatte, so fand er dafür hinreichenden Ersatz in den ihm erwiesenen zahllosen Gunstbezeugungen und Wohlthaten. Er wußte indeß nicht nur das Großherrliche Wohlwollen nicht zu schätzen, sondern auch den Einfluß der Regierung, von der er abhing, bei den ihm anvertrauten Functionen misskennend, betrachtete er sein Emporkommen nur als alleinige Folge seines eigenen Verdienstes; mehr als einmal über seine Stellung, als wesentlich zum Gehorsam verpflichteter Unterthan, verblendet, sprach er durch sein Betragen die von sich gefaßte Meinung, als hätte er für das Reich nur zu viel gethan, deutlich aus. Schon von sträflichen Ansichten geleitet, machte er für den geringsten geleisteten Dienst die anmaßendsten Forderungen, um noch dieses oder jenes Land den unter seine Administration gestellten Besitzungen einzuverleiben. Vergleichen Schritte hätte die hohe Pforte als den Principien der Subordination und den allgemeinen Gesetzen, welche das Reich regieren, zuwider betrachten können. Aber stets mit gleicher Maßigung und Nachsicht handelnd, und den wohlbekannten Gesinnungen der Milde, welche ganz vorzüglich die erlauchteste Person Sr. Hoheit befeelen, folgend, sah sie in den Concessionen, welche sie dem Mehemed Ali zu machen für gut fand, nur ein Mittel, ihn für einige nützliche Dienstleistungen zu belohnen und auszugleichen. Er kehrte hierauf zur scheinbaren Unterwürfigkeit

zurück, um bald wieder neue Forderungen zu stellen, deren Zurückweisung oder auch nur aufschiebende Prüfung, welche das Interesse des Reiches erheischte, von seiner Seite nur Klagen hervorrief über die Opfer, die er für das Wohl des Staates gebracht zu haben behauptete, als ob die Regierung die Dienste eines ihrer Beamten, der beauftragt ist, ihre Befehle zu vollziehen, als solche zulassen könnte. Nichtsdestoweniger hat sich die Großmuth der hohen Pforte gegen ihn auch nicht einen Augenblick verläugnet. Eine von den Thatfachen, welche von den aufrührerischen Plänen Mehmed Ali's Zeugniß geben, ist, daß er im verfloffenen Jahre den Mustafa Pascha von Scodra zum Aufstande verleitete, und in Albanien und Rumelien Aufruhr erregte. Die von ihm an diesen Pascha geschriebenen Briefe bestätigen sein Anbieten von Unterstützungen an Geld, Truppen und Munition, die er ihm durch die Vermittelung des Dschelal Bei von Ochri, der nach Aegypten gekommen war, und des Cavalali Mustafa, ehemaligen Mauth-Einnehmers der Tabacksafälle, zukommen ließ. Diese aufgefangenen Briefe befanden sich in den Händen der hohen Pforte, und Mustafa Pascha gesteht das Factum der Aufwiegelung, und verwünscht den treulosen Verräther, der an seinem Untergange Schuld ist. Entschlossen, seinen verderblichen Entschluß nur dazu anzuwenden, um zu täuschen oder irre zu führen, machte er denselben Versuch bei Abdullah Pascha, Statthalter von Saïda, um ihn vom rechten Wege abwendig zu machen. Abdullah bewahrte die Gesinnungen eines treuen Unterthans gegen die Regierung, seine Wohlthäterin; und sein Widerstand gegen die schändlichen Absichten des Statthalters von Aegypten entzündeten einen unverzählichen Haß, welchen ihm dieser schwur. Streitigkeiten über einige besondere Angelegenheiten zwangen ihn zum Vorwande seiner Klagen nehmend, wagte er es, ohne Zustimmung der hohen Pforte, Truppen zu Wasser und zu Lande gegen St. Jean d'Acre zu senden, und diese Großherrliche Festung einschließen und mit Sturm angreifen zu lassen. Es wurden ihm Depeschen zugesandt, die ihn aufforderten, von seinen feindlichen Unternehmungen abzusehen, und hinsichtlich seines Betragens ihm mit Rath an die Hand gingen. Es wurde ihm ein Kommissair mit dem Auftrage zugesandt, ihn einzuladen, zu seiner Pflicht zurückzukehren. Die Regierung gelangte zu keinem Resultat; Mehmed Ali beharrte auf seinen Forderungen, die er ganz unbestimmt aussprach; er wollte seine gehässigen Pläne, die er einmal auszuführen angefangen hatte, nicht aufgeben. Er erklärte zwar, daß seine Feindseligkeiten nur gegen die Person des Statthalters von Saïda und dessen Residenz sich beschränkten; aber die Undankbarkeit, von der er Beweise gab, seine vorausgegangenen Handlungen zeigten zu deutlich, wohin seine sträflichen Absichten gingen; die ungerückte Vier eines verblendeten Geistes, seine Habgucht und sein Ehrgeiz strebten nach der Eroberung eines ganzen Landes, und die hin-

terlistige Art, mit der er sich in den Besitz der Pa-schahs von Damascus und Saïda zu setzen suchte, verriethen offenbar die Unverschämtheit seiner Absichten. Es konnte hierüber kein Zweifel mehr obwalten. Die Regierung mußte demnach ernstlich darauf bedacht seyn, Maßregeln zu ergreifen, zumal um Acre, gegen welches der Angreifer alle seine Streitkräfte wandte, zu versehen; sie sah sich gezwungen, zu Lande und zu Wasser Rüstungen zu machen. Es wurde ein General en Chef, der den ausgezeichneten Titel eines Feldmarschalls von Anatolien erhielt, zur Ausführung dieser Mission ernannt. So hat sich Mehmed Ali dem Rathe, den Vorstellungen der hohen Pforte hartnäckig widersetzt; er setzte seine Handlungsweise, wie er es einmal zu thun beschloßen hatte, fort; er legte die Maske seiner sträflichen Absichten ab, und sandte den Regierungskommissair mit ausweichenden Antworten zurück; seine Truppen giffen den Osman Pascha, Begler-Beg von Tripolis, an, und hinderten ihn, von seiner Residenz Besitz zu nehmen. Die Kriegsschiffe, die ihm zu Gebote stünden, haben Fahrzeuge weggenommen, die mit Lebensmitteln beladen waren, welche die hohe Pforte in jene Gegenden sandte, wo sich Mangel an seihen zeigte. Endlich erklärte er sich offenbar in Aufruhr gegen das Reich, gegen seinen legitimen Fürsten und Wohlhäter. Nunmehr lag es klar am Tage, daß seine Feindseligkeiten nicht allein gegen den Statthalter von Saïda gerichtet waren, sondern daß seine Habgucht darauf ausging, die ihm anvertrauten Besitzungen zu vergifteln; in dieser Absicht griff er auch den Statthalter von Tripolis an, und verweigerte ihm die Zurückgabe des Plazes. Diese zahlreichen und unwiderlegbaren Beweise verschafften der Regierung die Ueberzeugung von dem Factum, daß Mehmed Ali den unverschämten Vorsatz gefaßt hatte, der Provinz von Damascus und der Küsten von Syrien sich mit Gewalt zu bemächtigen und diese Länder in die traurige Lage zu versetzen, seiner dückenden Administration unterworfen zu werden. Man sah ein, daß, da er einmal als Rebelle, weil er die Grenzen von Aegypten gegen den Großherrlichen Willen überschritten, in die Strafe verfallen, welche die Gesetze gegen solche Handlungen ausprechen; da weder die Nachsicht Sr. Hoh., noch die Furcht vor den Folgen, welche sein Betragen nach sich ziehen mußte, im Stande waren, ihn zurückzuhalten, — die Hartnäckigkeit der Empörung den ver-söhnenden Maßregeln der Regierung keine Hoffnung mehr übrig ließ. Die heiligen Gesetze haben durch das Organ ihrer Dolmetsche den Ausdruck gethan, daß die Bestrafung des Statthalters von Aegypten und seines Sohnes, des undankbaren Ibrahim Pascha, unerläßlich geworden ist; das Fetwa wurde abgefaßt und das Reich sieht sich durch Religionspflicht genöthigt, den Befehl der Gesetze zu vollziehen. Ein unerläßliches Großherrliches Decret hat die Regierung von Aegypten, Abessinien und Creta dem Feldmarschall von

Anatolien anvertraut und besondere Hermane gegen den Verräther Erythralter von Aegypten und seinen Sohn wurden in allen Theilen des Reiches öffentlich bekannt gemacht. Die befreundeten Mächte, die mit der hohen Hofe Verbindungen unterhalten, werden ihr sicherlich einen neuen Beweis von Eintracht und gutem Einverständnis dadurch geben, daß sie den Rebellen und ihren Mitschuligen, weder öffentlich, noch im Geheim, irgend einen Beistand leisten. Es könnten aber einige von ihren Unterthanen, durch Gewinnsucht verleitet, sich der Gefahr aussetzen wollen, die Auführer mit Lebensmitteln, Munition und andern Unterstützungen zu versehen. Die befreundeten Mächte werden ohne Zweifel geneigt seyn, diesem Falle zuvorzukommen und in Folge dessen an die Behörden, welche sie repräsentiren und an ihre handelsreibenden Unterthanen Instanzen zu erlassen, um sie in Kenntniß zu setzen, daß, bis zur gänzlichen Unterwerfung der Auführer, die Einfahrt aller Handelsschiffe nach Alexandria und in die übrigen Häfen von Aegypten verboten ist und bleibt, damit den Rebellen nicht der geringste Beistand geleistet werden könne. Indem diese Thatfachen unseren Freunden, den in Konstantinopel residirenden Gesandten und Geschäftsträgern der befreundeten Mächte, mitgetheilt werden müssen, hat man gegenwärtige offizielle Note Er Excellenz dem Gesandten von überreicht."

Die Regierung hat eine schön gebaute Amerikanische Korvette, welche gegen Ende des vorigen Jahres im Hafen von Konstantinopel anlangte, gekauft und ihr den Namen „Messi-Gerah" beigelegt. Eine vor kurzem in Sinope gebaute und ausgelieferte Brigg hat den Namen „Nahli-Gerah" und eine in Mytilene gebaute Fregatte den Namen „Avni-Plab" erhalten.

Die Leitung der Großherzoglichen Druckerei war bisher dem Minister der öffentlichen Angelegenheiten, Elhas Ibrahim Saib Efendi anvertraut. Um die Publizirung klassischer Werke und allgemein nützlicher Bücher zu befördern, hat der Sultan anbefohlen, die Verwaltung jener Druckerei mit der des Journals „Takvim Bakai" unter der Leitung des Esad Efendi zu vereinigen. Ein Theil des typographischen Materials in der Großherzoglichen Druckerei gehörte dem Saib Efendi als Eigenthum an; er hat jedoch zum Beweis seiner dankbaren Gesinnungen dem Sultan ein Geschenk damit gemacht.

Ueber den March der Truppen in Anatolien sagt der Moniteur Ottoman: „Noch vor wenigen Jahren, wenn die irregulären Truppen nach irgend einem Bestimmungsort sich in March setzten, begannen die Soldaten, einander gegenseitig aufreizend, unterwegs häufige Ausschweifungen, über die oft genug Klagen einliefen. Die Einwohner der von ihnen passirten Städte und Dörfer waren durch alle jene Ungeheuerlichkeiten den schrecklichsten Plagen ausgesetzt. Die Organisation der regulären Truppen, eine glückliche Frucht

des Eifers und festen Willens Sr. Hoheit, hat diesen beklagenswerthen Mißbräuchen ein Ende gemacht, und die Resultate des neuen Systems machen es für jeden Mißthäter wünschenswerth, daß es sich so weit als möglich verbreite und vervollkomme. Die Garde und Linien-Regimenter, von ihren Pflichten gegen den Souverain durchdrungen, dessen vornehmster Wille dahin geht, daß alle Vorschriften der militärischen Disciplin aufs strengste beobachtet werden, erinnern auf ihren Märschen wie in ihrer Organisation nicht im geringsten mehr an den ehemaligen Zustand der irregulären Truppen. Die in Folge der Aegyptischen Angelegenheiten nach Anatolien abgesandte Armee ist mit der strengsten Mannszucht durch jenes Land gezogen. Auch kamen die Einwohner überall schaarenweise den Truppen entgegen, um sie zu bewillkommen und zu bewirthen, und überall wurde ihre Gegenwart mit den einstimmigsten Freudenbezeugungen begrüßt." — In demselben Blatt liest man folgenden Bericht über ein auf der Insel Argenteire vorgefallenes Ereigniß: „Die von dem Capitain Andenkoff kommandirte Russische Brigg „Verelofka" aus Nikolajeff war im verfloffenen März mit Ballast von Alexandria nach Konstantinopel abgesehrt. Wirriges Wetter nöthigte sie, in den Hafen von Argenteire einzulaufen, wo sie in der Nacht von einem Haufen bewaffneter Griechen überfallen wurde. Nachdem die Räuber einen wachhabenden Matrosen getödtet hatten, stürzten sie sich auf das Fahrzeug, feuerten mehrere Schüsse ab und bemächtigten sich der Mannschaft, mit Ausnahme zweier Matrosen, die sich versteckt hatten und nicht von ihnen bemerkt wurden. Man dankte dem Capitain, den sieben Matrosen und einem alten Israeliten, der sich als Surpercargo auf dem Schiffe befand, mit den grausamsten Qualen, wenn sie nicht sogleich entdeckten, wo das verthete Geld verborgen wäre. Da die Piraten diesen Unglücklichen kein Geständniß über etwas nicht Verhandeltes abpressen konnten, so überhäuften sie dieselben mit Schimpfreden und erschossen sie zuletzt. Als sie einige Augenblicke darauf noch bei Mehreren ein Stöhnen vernahmen, so erhoben sie sich nochmals gegen ihre Schlachtopfer und gaben ihnen durch Messerstiche vollends den Tod. In der Meinung, daß Keiner von der Schiffsmannschaft dem Gemekel entkommen sey, schnitten sie die Ankertaue durch, entfalteten die Segel und stießen das Fahrzeug ins Meer, nachdem sie vorher Feuer darauf angelagt hatten. Die beiden Matrosen verließen nun ihre Schutzwinkel, stiegen auf das Verdeck und fanden drei ihrer Gefährten noch athmend; sie befreiten sie von ihren Banden und suchten sie wieder ins Leben zu bringen, was ihnen jedoch nicht gelang. Nachdem sie sodann das Feuer gelöscht hatten, brachten sie das Fahrzeug glücklich bis Alexandria, wo die blutenden Ueberreste der neun Schlachtopfer beerdigt wurden."

Konstantinopel, vom 25. May. (Privatmitth.) Der Groß-Admiral Halil Pascha ist am 15ten d. M. an Bord des Mahmudis abgeseilt um das Commando der bei den Dardanellen versammelten Türkischen Flotte zu übernehmen, welche, sobald sie vollends vollständig bemannt ist, unverweilt an die Syrische Küste absegeln wird. Aus Syrien haben wir keine Nachrichten; über das Schicksal der Festung Acre ist man noch immer in Ungewißheit. Mehrere Districte in Syrien sollen sich für Mehmed Ali erklärt haben, welchem Beispiel namentlich auch der Sherif von Mekka folgte, derselbe ist deshalb vom Sultan seiner Würde entsetzt und dieselbe dem frühern Sherif von Mekka am 24ten d. M. wieder übertragen worden. — Aus Bosnien erhält man immer günstigere Berichte; der neue Statthalter Mahmud Hamdi Pascha hat nach den bekannten Gefechten keinen Widerstand mehr gefunden, war jedoch, den neuesten Berichten zufolge, noch nicht im Besitz der Hauptstadt Sarajevo. Allenthalben liefern die Einwohner die von den künftigen Rebellen im Stich gelassenen Waffen und Geschütze den großherrlichen Truppen aus. — Von Smyrna schreibt man, daß daselbst der Geschäftsführer des Pascha von Aegypten, Chef eines an diesem Orte etablirten angesehenen Armenischen Handlungshauses, auf Anordnung der Pforte verhaftet, und sein Vermögen mit Beschlagnahme belegt worden seyn. Er soll hieher geliefert werden.

Belgrad, vom 11. Juni. (Privatmitth.) — Noch einmal mußte Blut fließen ehe sich die Bosnischen Insurgenten von ihrer Ohnmacht den regulären Truppen der gesetzmäßigen Regierung Widerstand zu leisten, überzeugten. Kaum hatten dieselben nämlich erfahren, daß die Thore der Hauptstadt Sarajevo, den großherrl. Truppen unter Anführung des neuen Statthalters von Bosnien, Mahmud Hamdi Pascha, freiwillig geöffnet werden sollten, als sie aufs neue in großer Anzahl vordrangen, und sich zwischen dem Lager der großherrl. Truppen und der Stadt Sarajevo bei dem Dorfe Alazlioy etwa 3 Stunden jenseits derselben aufstellten. Mahmud Pascha beschloß auf die Kunde hiervon sogleich den Angriff. Am 28. May erfolgte derselbe und führte zu einem der blutigsten Gefechte, welches erst nach 8 Stunden mit dem Rückzug der Insurgenten endete. Die Besetzung Sarajevo's bot, in Folge dieser neuen Niederlage, nicht die mindeste Schwierigkeit mehr, erfolgte jedoch erst zwischen dem 4ten und 7. Juni. Hoffentlich hat mit diesen Ereignissen die Insurrection den Todesstoß erhalten, wenigstens ist mit Grund zu hoffen, daß ein erstes Gefecht nicht mehr stattfinden kann. Das hiesige Gouvernement ließ diesen Sieg so wie die Besetzung Sarajevo's, abermals durch Geschützsalven aus der Festung verkünden.

Triest, vom 10. Juni. (Privatmitth.) — Die aus verschiedenen Gegenden des Orients kommenden Nachrichten über die Ereignisse in Syrien sind eben

so partbelisch in ihren Ansichten als widersprechend in ihren Behauptungen, so daß es schwer ist immer die richtige Mitte und die wahren Nachrichten aus den falschen herauszufinden. Zu den vielen irrigen Angaben trägt ohne Zweifel die häufig stattfindende Verwechslung des alten Styles der Zeitrechnung mit dem neuen Style bei, und vermuthlich hat man die Unrichtigkeit der kürzlich aus Syra gemeldeten Nachricht von dem angeblich am 28. April erfolgten Fall der Festung St. Jean d'Acre, diesem Umstande zuschreiben; wenigstens ist gewiß, — daß sich Jean d'Acce in den ersten Tagen des Monats May noch hielt. Nachstehendes offizielles Schreiben aus Alexandrien läßt darüber keinen Zweifel übrig.

„Alexandrien, 15. May.

„In Folge der neuesten in 7 Tagen hier angekommenen Nachrichten aus Konstantinopel, bemerkt man hier an Mehmed Ali's nächsten Umgebungen ein äußerst zurückhaltendes ernstes Benehmen und eben so rastlose Thätigkeit; es heißt, der Pascha beschäftige sich mit seinen vertrautesten Beamten mit Redaction einer öffentlichen Rechtfertigung seines Bruches mit der Pforte. Dieses Aktenscheit, worauf Europa mit Recht begierig wartet, wird von ungemeinem Interesse seyn, und der darin vorwaltenden logischrichtigkeithenenden Darstellung nach sollen alle Folgen des Bruches mit der Pforte, dieser zur Last fallen. Vorgesettern und heute sind Despachen wichtigen Inhalts mit Dampfbooten nach Syrien befördert worden. Um jeden Vorwurf durch Erregung der Offensive zu Vergießung moslemitischer Blutes muthwillig aufzufordern zu haben, von sich abzuwenden, ist an Ibrahim Pascha, welcher gegen Aleppo im Marsche war, der Befehl erlassen worden, unverweilt nach Acre zurückzukehren, welches sich bis zum 8. May — wie weit unsere letzten Nachrichten von dort reichen — noch hielt. Die Rüstungen werden auf eine erstaunliche Weise, sowohl für die Landarmee als besonders auch für die Marine, fortgesetzt. Im Arsenal arbeiten beinahe Tag und Nacht 6000 Menschen, darunter Franzosen, Engländer, Genueser und Venetianer; von 4 im Bau begriffenen Linien Schiffen ist bereits eines segelfertig und wird sich ehestens der Flotte anschließen, die 3 übrigen sollen mit Ende des Monats August ebenfalls in die See gehen. In Syrien ist die Bevölkerung ganz für Mehmed Ali eingenommen, er ist aber auch dafür besonders besorgt; die dort angelegten Lebensmittel-Depots, welche durch 40 immer hin und her gehende Transportschiffe im Stande erhalten werden, um ohne Zufuhr für die Armee Monate lang auszureichen, stehen auch den Einwohnern Syriens gegen billige Zahlung offen; mehr aber noch durch Versprechungen als durch wirkliches Handeln hat sich der Pascha der Anhänglichkeit derselben wie auch der angrenzenden Bergvölker in solchem Grade versichert, daß sie sich freiwillig unter seine Fahnen stellen. —

(Beschluß in der Beilage.)

Beilage zu No. 143 der privilegierten Schlesischen Zeitung.

Vom 21. Juni 1832.

I u r f e i.

(Beschluss.) Die finanziellen Verhältnisse Mehemed Ali's sind bei alledem nicht so schlecht als man erwarten sollte; er kann auf eine jährliche Revenue von 20 Mill. Thalern mit Gewissheit rechnen, welche Summe durch außerordentliche ihm zu Gebote stehenden Mittel sogar auf das Doppelte gebracht werden kann. Mit einem Englischen Handelshause in Aegypten kam ein Waffen und Munitions-Lieferungs-Vertrag zu Stande, der auf fester Grundlage beruht. Michael Tschika, ein reicher Banquier, als Mensch in jeder Beziehung achtungswürdig, ist zum Haupt-Lieferanten für die Syrische Armee ernannt worden."

Alexandria, vom 16ten May, Nachmittags. (Privatmittl.) — In wenigen Stunden verläßt ein nach Triest bestimmtes Handelschiff unseren Hafen. Wir benutzen diese Gelegenheit, Ihnen mitzuthellen, daß seit einer Stunde zwei aus Syrien kommende Aegyptische Kriegsfahrzeuge in der Entfernung signalisirt worden. Sie sind mit Flaggen aufs feierlichste geschmückt, und man bemerkt an denselben von Zeit zu Zeit ein hellauslodernes Feuer, was man allgemein als das Zeichen einer freudigen Botschaft die sie überbringen werden, annimmt. Da nach den geirigen Nachrichten die wir später noch erfahren, Abdullah Pascha seinen Entschluß die Festung Acre unverzüglich zu übergeben, angezeigt hat, und deshalb Staffetten an Ibrahim Pascha, der zufällig eine Excursion Landeinwärts gemacht hatte, abgeschickt worden waren, so vermuthet man mit Grund die offizielle Meldung von der Uebergabe Acre's durch die signalisirten Schiffe zu vernehmen.

Triest, vom 12. Juni. (Privatmittl.) — Schiffer: Nachrichten aus Rhodus vom 24. May melden den Fall der Festung St. Jean d'Acre.

A f r i k a.

Tanger, vom 10. May. — Wir haben hier und im ganzen Reiche viele Spanische Verwiesene von hohem Range; sie haben den Islamismus angenommen, um nicht an den König Ferdinand, nach den bestehenden Verträgen, ausgeliefert zu werden. Sie konnten sich zwar an die fremden Consuls wenden; allein diese, ohne den Französischen auszunehmen, hätten ihnen gewiß keinen Schutz gewährt. Jüngst rettete sich ein wegen einer sogenannten Freimaurerverschwörung von Havanna durch besondere Gnade zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilter und nach den Presidios abgeschickter Spanier durch Schwimmen auf das Continent. Nach Tanger geführt, rief er umsonst den Schutz des Französischen Consuls an, und er wäre unfehlbar

an Spanien ausgeliefert worden, weil er kein Musmann werden wollte, wenn sich nicht der Amerikanische Consul seiner angenommen und ihn nach den Vereinigten Staaten geschickt hätte.

M i s c e l l e n.

Ein Engl. Blatt erzählt folgende Anekdote aus dem Leben des ehemaligen Herzogs von Clarence (gegenwärtig König von England): Der Herzog fuhr einst nach der Wohnung des berühmten Malers Northcote, um von demselben einen seiner Lieblingsportraits zu lassen. Vielleicht aus Langeweile über die ungewöhnlich lange Sitzung, fiel es dem Herzoge ein, den Maler wegen seines unscheinbaren und unmobischen Aussehens etwas durchzusehen. Während er nämlich hinter dem Maler stand und ihm zuhoh, hob er den Kragen von dessen sehr abgetragenen Ueberrock in die Höhe, worauf jener sich umwandte und sein Mißvergnügen durch ein finsternes Gesicht zu erkennen gab. Der Herzog ließ sich jedoch nicht abschrecken, sondern zapfte den Maler bei einer seiner grauen Locken und fragte: „Sie verwenden wohl nicht viele Zeit auf Ihre Toilette? wieviel etwa?“ Northcote erwiderte augenblicklich: „Ich dulde nicht, daß sich irgend jemand gegen mich eine persönliche Freiheit herausnimmt. Sie sind der erste, der sich dies erlaubt und ich muß Erw. Königl. Hoheit bitten, nicht zu vergessen, daß Sie in meinem eigenen Hause sind.“ Dann malte er ruhig weiter. Der Prinz erwiderte kein Wort, sondern öffnete, während Northcote gerade mit einer anwesenden Dame sprach, leise die Thür und ging fort, ohne daß sich Northcote von seinem Sitze regte. Des Prinzen Equipage war erst um 5 Uhr bestellt; es war aber eben kaum vier. Er kehrte daher zurück, öffnete die Thür und sprach: „Ich bitte Sie, Herr Northcote, leihen Sie mir einen Schirm; es regnet.“ Northcote klingelte ganz ruhig und befahl einer eintretenden Dienerin, den Schirm seiner Schwester zu holen. Der Herzog wartete geduldig im äußeren Zimmer, während die Thür des Atelier offen stand, und entfernte sich, nachdem der Schirm gebracht worden war. Den andern Tag gegen 12 Uhr, als Northcote eben allein war, klopfte es an seiner Thür, und herein trat Se. Königl. Hoheit. „Herr Northcote, sprach der Herzog, ich bringe den Schirm zurück, den Ihre Schwester so gut war, mir gestern zu leihen.“ Der Maler verneigte sich, nahm den Schirm, und stellte ihn in eine Ecke. „Ich brachte ihn selbst, Herr Northcote,“ fuhr der Herzog fort, um Ihnen zu sagen, daß ich mir gestern gegen Sie in Gedankenlosigkeit eine sehr unziem-

liche Freiheit herausnahm, die Sie mit Recht aufbrachte. Ich zürne mir selbst darüber, und hoffe, Sie werden mir verzeihen und nicht mehr daran denken.“ „Und was erwiderten Sie?“ fragte ein Freund, dem Northcote diesen Vorfall bald darauf erzählte. „Was ich erwiderte? Guter Gott, was hätte ich erwidern sollen? Ich v rneigte mich bloß, aber er konnte sehen, was in meiner Seele vorging. Ich hätte in diesem Augenblicke mein Leben für ihn geben können! Ein solcher Fürst ist werth, König zu werden!“ — Und der greise Maler lebte wirklich noch so lange, um den Herzog als König zu sehen.

Maximilian Lamarque, der Sohn eines Mitglieds der konstituierenden Versammlung, war zu St. Sever im Dep. der Haïden im J. 1773 geboren. Mit 18 Jahren trat er als Gemeiner in die Armee, erwarb sich aber schnell den Kapitänrang durch seine erste Waffenthat bei der Wapprenäen-Armee unter Moncey, wo er mit 200 Grenadiere von Latour d'Auvergne's „Höllenkörps“ Fuentesarabia eroberte. Vom National-Konvent öffentlich belobt, ward er mit 20 Jahren Generaladjutant, ging zur Rheinarmee unter Moreau, und wurde bei Hohenlinden Brigadegeneral. Nach der Schlacht von Austerlitz und dem Preßburger Frieden diente er unter Joseph Napoleon in Neapel. Seine glänzendste Waffenthat war hier die Einnahme der Insel Caprea, wo er mit 1500 Mann Kerntrouppen die fast unübersteiglichen Felsen unter dem Feuer der Batterien aus 4 furchtbaren Schanzen, welche von 2000 Engländern unter Hudson Lowe vertheidigt waren, eroberte. Diese kühne That bewog den neapolitanischen Minister Calicetti zu der Ausrufung: „Ich habe die Franzosen in Caprea gesehen, und doch kann ich nicht glauben, daß sie dort eingerückt sind.“ Napoleon zählte dieses Unternehmen zu den glänzendsten Waffenthaten jenes Kriegeres. Im Jahre 1809 eroberte er Laibach mit 6000 Gefangenen und 65 Kanonen, wurde bei Wagram (wo ihm 4 Pferde unter dem Leibe getödtet wurden) Großeschilder der Ehrenlegion, vertheidigte später Antwerpen gegen die Engländer, und kämpfte dann drei Jahre mit großer Tapferkeit in Spanien. In den hundert Tagen wurde ihm von Napoleon das Kommando in der Vendee übertragen, wo er mehr durch seinen persönlichen Einfluß, als durch Waffengewalt die Insurrection unterdrückte. Von den Bourbonen verfolgt, kam er erst im Jahre 1818 nach Frankreich zurück, gab sein Werk „über die Nothwendigkeit stehender Heere“ heraus, und lieferte den liberalen Blättern viele Aufsätze über auswärtige Politik. Im Jahre 1826 wählte ihn seine Vaterstadt in die Deputirtenkammer, wo er neben seinem Waffengefährten Foy glänzte. Nach der Juli-Revolution führte er eine Zeit lang das Kommando in der Vendee, zog sich aber durch seine Opposition gegen das System der Regierung die Ungnade derselben zu. In der Kammer trat Lamarque als einer der entschiedensten Gegner des

Perier'schen Ministeriums auf, und wenn auch seine Reden über auswärtige Politik nicht immer durch Mäßigung und reife Sackkenntniß ausgezeichnet waren, so leuchtete doch Patriotismus und ein unverkennbares Rednertalent aus ihnen hervor. Seine letzte Kraftanstrengung war die Rede, mit welcher er in der Sitzung vom 9. April das Gesetz über die Behandlung der Polnischen und andern fremden Flüchtlinge bekämpfte. Nach dieser stürmischen Sitzung befiel ihn die Cholera, die bei ihm wie bei Perier, einen durch die physischen und geistigen Anstrengungen eines thatenreichen Lebens ematteten Körper angriff, und von deren Folgen er sich nicht mehr erholte. Er verschied am 1. Juni Nachts 11 Uhr. Auf dem Totenbette unterzeichnete er die Erklärung der Oppositions-Deputirten. Im letzten Augenblicke noch sprach er das Bedauern aus, nicht länger leben zu können, um Frankreich für die Verträge von 1814 und 1815 zu retten, und mit Wellington (dessen Wiedereintritt in das Ministerium ihm damals hinterbracht wurde) auf dem Schlachtfelde zusammenzutreffen; er würde ihn, sagte er, gewiß geschlagen haben. Schon früher hatte man eine unverdöbliche Antipathie gegen Wellington an ihm wahrgenommen.

Ein Kölner Blatt enthält folgende Schilderung über Walter Scott's Persönlichkeit: „Walter Scott kam am 8. Juni hier mit dem Dampfschiffe an. Fast immer entwerfen wir uns von berühmten Personen und insbesondere von bereits gewordenen Schriftstellern ein denselben ganz unähnliches, meist ihrem öffentlichen Charakter entsprechendes geschmeickeltes Bild, und groß ist unser Erstaunen, wenn wir plötzlich durch die persönliche Bekanntschaft mit dem Original enttäuscht werden. Walter Scott, der große Unbekannte, der Verfasser des Waverley und so vieler ihm folgenden historischen Romane und Dichtungen, der Historiograph Napoleons und erste Englische Uebersetzer Göthe's, Walter Scott, der ehemalige Sherif der Grafschaft Selkirk und letztmaliges Schottisches Parlamentsglied — ist nach seinem Außern ein ganz unbeachtenswerther Mann ohne allen charakteristischen Ausdruck. Er ist sehr groß, ist etwa 60 Jahre alt und scheint deren noch 15 mehr alt zu seyn. So sehr gebeugt haben ihn die Schwächen des Alters, rheumatische Uebel und ein von Jugend auf erkrankter Fuß, daß er in diesem Augenblicke nicht ohne Brühlfle aus dem Zimmer gehen kann. Wenn man seine, solchergestalt der eignen Last ganz erliegende Person betrachtet, so kann man es kaum begreifen, daß in ihm der große Geist wohnt, der beide Hemisphären durch die herrlichsten Werke durchdrang und neue, ihm selbst unbekannte Dichter und Prosaisfer fremder Nationen zu neuen Schöpfungen, sowohl für die Novelle als das Schauspiel und die lyrische Dichtung begeisterte. Er kommt einem vor, wie ein riesiges, schneebedecktes Gebirg des Nordens, darin, dem Hecla gleich, ein gewaltiges Feuer brennt. Walter Scott ist unter den vielen von ihm

so herrlich geschilderten Schottischen Bürgern und alter-
grauen Merkwürdigkeiten die größte; denn er ist selbst
eine Ruine geworden. Wie er sagt, hielt er sich in
Italien aus zwei Ursachen auf, einmal seiner Gesund-
heit wegen und das andere Mal, um vor seines Lebens
Ende das schöne Land der Poesie und Minne zu sehn,
welches nun seit drei tausend Jahren die Achse der
Weltgeschichte drehte. Er kam über München, Nürn-
berg, Frankfurt und Mainz und sah t jezt mit dem
Dampfschiff nach Rotterdam, wovielst e wahrscheinlich
wieder nach London überseht. In seiner Begleitung
befinden sich sein Sohn und seine Tochter. Letztere
eine sehr schöne und freundliche Dame, die nach ihren
Aeußerungen recht gerne die Pfingsttage hier zugebracht
hätte, wenn dies anders der Gesundheitszustand ihres
Vaters erlaubte. Der Baronet sprach nur Englisch.
Er empfing eine Deputation unserer Stadt, die ihn
zum Rheinischen Massfeste einlud, sehr süßig, aber
ungemein höflich. Wie es scheint, nimmt er an den
Angelegenheiten Englands großen Antheil. Er gehört
als Aristokrat der alten Zeit zu den Feinden der Re-
form, und betrauert aufrichtig die, nur von d n Tory-
Augen sichtbare Verblendung seines Vaterlandes, das
er wahrscheinlich nur noch betritt, um darin sein thä-
tiges Leben zu beschließen.

Das Canton-Register giebt folgende Nachrichten
über die bekannte Kolonie auf der Pitcairn-Insel:
„Da John Adams, der Patriarch der Pitcairn-Insel,
fürchtete, daß in späteren Zeiten bei der rasch zuneh-
menden Bevölkerung die Insel keinen hinlänglichen
Bedarf an Trinkwasser liefern würde, so bat er die
Brittische Regierung, ihr einen anderen Aufenthalt an-
zuweisen. Einer der Missionaire der Gesellschafts-
Inseln, der sich in England befand, als die Bittschrift
dabest eintraf, wurde aufgefordert, den passendsten
Ort vorzuschlagen. Er empfahl Othabeiti und schil-
derte die Othabeiten als das tugendhafteste Volk unter
der Sonne. Im April 1834 kamen zwei Regierungs-
Transportschiffe in Othabeiti an, welche alle Pitcairn-
Insulaner am Bord hatten. Es wurde ihnen ein
Stück Land abgetreten und mit einigen dort wohnen-
den Personen ein Kontrakt abgeschlossen, um sie wäh-
rend der ersten sechs Monate mit Lebensmitteln zu ver-
sehen. Die amen Geschöpfe wurden aber durch die
Knothheit der Bewohner so eingeschüchtern, daß sie sich
ihnen nicht zu nähern wagten. Viele von ihnen wur-
den aus Gram über ihren j higen Aufenthalt krank;
12 von ihnen starben, und 12 schifften sich auf einem
kleinen Schooner wieder nach ihrer Insel an. Zwei
von diesen starben auf der Reise; aber die übrigen ka-
men glücklich wieder auf Pitcairn an. Auf diese Weise
wäre jene kleine so höchst interessante Ansiedelung durch
die ungenügenden Berichte eines Missionairs beinahe
gänzlich untergegangen.“

Privilegien der Geschlechter in England.
Ein Knabe von 12 Jahren kann in England gesetzlich
den Eid des Gehorsames leisten; zu 14 Jahren wird
er schon als in die vernünftigen Jahre eingetreten be-
trachtet; er kann alsdann in eine Heirath willigen
oder dieselbe verwerfen, seinen Vormund wählen und,
wenn sein Verstand erwiesen ist, über sein persönliches
Eigenthum testiren; zu 17 Jahren kann er seine Ge-
schäfte versehen, und zu 21 ist er sein eigener Herr
und kann seine Ländel, Güter und sein Vermögen ver-
thun. — Ein Mädchen kann zu 7 Jahren schon ver-
lobt werden; zu 9 Jahren ist sie zum Brautscap be-
rechtigt; zu 12 Jahren befindet sie sich in dem Alter
der Reife und kann in eine Herrath willigen oder die-
selbe verwerfen; zu 14 Jahren kann sie ihren Vor-
mund wählen; zu 17 Jahren kann sie ihre Geschäfte
verwalten, und zu 21 über sich und ihr Vermögen
verfügen. Mit 21 Jahren sind also beide Geschlech-
ter großjährig; bis dahin werden sie „Kinder von
Rechts wegen“ (infant in law) genannt.

Verbindungs-Anzeigen.

Als Neuvermählte empfehlen sich

Dauline Bauch, geb. v. Bussé.

Dr. Julius Bauch.

Bernstadt den 18. Juny 1832.

Unsere am 19ten d. M. vollzogene eheliche Verbin-
dung zeihen wir hiermit allen fernern Freunden und
Verwandten ganz ergebenst an.

Breslau den 20. Juny 1832.

Otto Mayer.

Rosalunde Mayer, geb. v. Galen.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lie-
ben Frau von einem gesunden Mädchen vertheile ich
nicht Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an-
zuzeigen. Breslau den 19. Juny 1832.

Moritz Wertheimer.

Todes-Anzeige.

Den gestern erfolgten Tod unserer geliebten Gattin,
Mutter und Freundin, Frau Charlotta von der
Hardt, geb. John, zeigen tiefbetrübt an
die Hinterlassenen.

Schwidniz den 19 Juny 1832.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 21ten: Die Braut. Oper in drei
Akten. Musik von Auber.

Wasserstand am 20. Juny 1832:

Am Waß im Oberwasser 19 Fuß — Zoll.
Unterwasser 7 9.

**In Wille'm Gottlieb Korn's Buchhandlung,
Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:**

Fügungen des Schicksals. Historische Schilderungen von Begebenheiten aus dem Leben solcher Menschen, welche mancherlei gefährl. Abentheuern, unalücklichen Verhältnissen, Lebensgefahren und Widerwärtigkeiten unverhofft entrisen wurden. Ein Lesebuch für Jedermann. Mit 1 Kupfer. 8. Stuttgart. br. 1 Rthlr.
Gambihler, Dr. J., gründliche Anweisung des sichersten, einfachsten und wohlfeilsten Verfahrens beim Bohren von artesischen Brunnen. In Verbindung mit dem Verfertiger artesischer Brunnen, J. A. Gugler, bearbeitet. Mit Kupfern. 8. Nürnberg. br. 1 Rthlr.

Lochner, G. W. K., Entstehung und erste Schicksale der Brädersameinde in Böhmen und Mähren, und Leben des Georg Israel, ersten Aeltesten der Brädersameinde in Groß-Polen. Als Beiträge zu einer slavischen Kirchengeschichte. gr. 8. Nürnberg. 23 Sgr.

Schlössing, M., die prakt. kaufmännische deutsche Doppel-Buchhaltung. 2r Bd. enth. die gedrängte vollständ. Handlungs-Terminologie od. kaufmänn. Wörterbuch, worin alle im merkantil. Geschäftsvertriebe gebräuchlichen u. vorkommenden fremden Wörter, Ausdrücke und Redensarten auf eine kurzgefaßte Weise erklärt sind. Mit 1 Kupfer: Ansicht vom neuen Packhofe in Berlin. gr. 4. Berlin. br. 2 Rthlr.

Wagenseil, E. J., Aehrenlese auf dem reichen Felde der Weltgeschichte, zur bessern Kenntniß der Hierarchien, der Aristokraten, der Fürsten und ihrer Minister. 8. Altenburg. br. 1 Rthlr.

D a n k s a g u n g.

Am 3ten May d. J. hatte ich das Unglück, bei einem Baue von einer nicht geringen Höhe herabzufallen und in einem schon sehr vorgeschrittenen Alter von 66 Jahren mich dergestalt zu verletzen, nämlich: Die Weichtheile des Kopfes rechter Seite von der Stirn bis an das Hinterhaupt waen bis auf die bloßen Schädelknochen losgequetscht und mit sammt den Ohren bis in die Gegend des Halses abgerissen, dabei war Erschütterung des Gehirns und des ganzen Rückenmarkes mit Quetschung der Rückenwirbelsäule vorhanden, auch war die Brust und die Lunge gequetscht worden; zu den Stichen in den Lungen und beschwerlichem Athem gesellte sich am 3ten Tage noch Kinnbackenkrampf, so daß ich dem Rande des Grabes nahe war. Durch die so geschickte als sorgfältige ärztliche Behandlung, Seitens des Herrn Frater Probus Knäusel, Ordens-Conventual und Ober-Wundarzt des hiesigen barmherzigen Brüder-Klosters, der ununterbrochen mit der größten Sorgfalt, nicht allein meine sehr großen Schmerzen zu lindern, sondern auch dem Fortschreiten des Uebels, das bereits einen hohen Grad erreicht hatte, Einhalt zu thun und auf meine Wiederherstel-

lung hinzuwirken, bin ich jedoch unter Gottes allmächtigen Beistande nicht nur ganz außer Gefahr, sondern auch völlig wieder genesen; daher ich mich verpflichtet fühle, diesem würdigen Manne und Menschenfreunde hiermit öffentlich in Anerkennung seines Verdienstes meinen wärmsten und innigsten Dank abzustatten.

Zugleich benutze ich die Gelegenheit meine sehr werthen Freunde und Kunden zu benachrichtigen: daß ich nunmehr wieder im Stande bin, jedem ihr-r geehrten Aufträge bestmöglichst entgegen zu kommen und zu genügen. Breslau den 20sten Juny 1832.

Johann Vorsig,
Zimmer-Polirer und Werkführer.

B e k a n n t m a c h u n g.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 8,256 Rthlr. 19 Sgr. 11 Pf. manifestirte und mit einer Schulden-Summe von 9585 Rthlr. 8 Sgr. 2 Pf. belasteten Nachlaß des Kretschmers Johann Friedrich Hoffmann am 23ten März c. eröffneten erblichlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 4ten August c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Hahn angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschafft die Herren Justiz-Commissarien Müller I., Weimann und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 23ten März 1832.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

E d i c t a l : C i t a t i o n.

Auf den Antrag seiner Miterben wird der aus Pol. Kniegnitz Breslauer Kreises gebürtige Sohn der dortigen Auszügler Adam Weigmannschen Eheleute, Namens Adam Weigmann, welcher im Jahr 1813 zur Landwehr ausgehoben worden und in das Feld marschirt ist, seit di ser Zeit aber von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, so wie dessen etwaige unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, spätestens bis zu dem auf den 21. Februar 1833 Vormittags um 10 Uhr anberaumten Termine im Geschäfts-Local des unterzeichneten Gerichts vor dem Hrn. Referendar Zingel entweder persönlich oder schriftlich sich zu melden und demnächst die weitere

Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und den gesetzlichen Erben sein Vermögen vererbt werden wird.

Breslau den 6ten April 1832.

Königl. Preuss. Land. Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g .

Bei der Arrestirung einer verdächtigen Person sind derselben abgenommen und zum Depositorium der Frohnveste eingeliefert worden: 1) ein Paar Frauenzimmer-Schuhe von violettgestreiftem gekiepertem Ranzing, an den Spitzen mit schwarzem Safian besetzt. 2) ein weiß baumwollenes rothgestreiftes ungesäumtes Taschentuch. Die unbekannten Eigenthümer dieser Sachen werden mit dem Bemerkten, daß der Angeschuldigte die obgedachten Frauenzimmer-Schuhe, auf dem Wollemarkt in der Gegend des zu den sieben Churfürsten genannten Hauses von einem ihm unbekannten Bedienten erhalten haben will, hierdurch aufgefodert, sich bei dem Inquirenten, Ober-Landes-Gefichts-Referendarius von Poblohtky im Verhörzimmer No. 3. des hiesigen Inquisitoriums in den gewöhnlichen Amtsstunden zu melden und ihre Eigenthums Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls über die genannten Sachen nach Vorschrift der Gesetze verfügt werden wird.

Breslau den 7ten Juny 1832.

Das Königlich Inquisitoriat.

M ü h l e n : V e r p a c h t u n g .

Zur anderweitigen Verpachtung der in der Stadt Bries belegenen, zum Königl. Brieschen Domainen-Kent-Amte gehörenden großen Oder-Mühle, welche massiv erbaut ist, sieben Mahlgänge hat und sowohl nach ihrer Lage als inneren Beschaffenheit ganz vorzüglich ist, nebst dem dazu gehörenden, auf der Mühlen-Insel vor der Königl. Schiffs-Schleuse bei Bries belegenen Plage von 60 Ruthen ist ein abermaliger Picitations-Termin auf den Sechsten July a. c. anberaumt worden, welcher in dem Königl. Steuer- und Domainen-Kent-Amte in Bries von Vormittags um 9 Uhr bis Abends um 6 Uhr abgehalten werden wird. Die Pachtlustigen können zu jeder Zeit von der Beschaffenheit der Mühle sich unterrichten, auch die Verpachtungs-Bedingungen im hiesigen Königl. Steuer-Amte inspiciren.

Bries den 13ten Juny 1832.

Königliches Domainen-Kent. Amt.

E d i c t a l : C i t a t i o n .

Nachdem über das sämmtliche Vermögen des hiesigen Benjamin Gottlieb Richter und dessen Ehefrau Maria Elisabeth, geborne Pulsz zu Rawicz durch die Verfügung vom heutigen Tage der Concurs von Amtswegen eröffnet worden ist, so werden die unbekannten Gläubiger der Gemeinschuldner hierdurch öffentlich aufgefodert, in dem auf den 28. August c. Vormittags um 9 Uhr vor dem Deputirten Landgerichts-Auscultator Kukner angeordneten peremptorischen Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige

Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzuzeigen, die Dokumente, Briefschaften und sonstigen Beweismittel darüber im Original oder in beglaubter Abschrift vorzulegen und das Nöthige zum Protokoll zu verhandeln, mit der beigefügten Verwarnung, daß die im Termine ausbleibenden und bis zu demselben ihre Ansprüche nicht anmeldenden Gläubiger mit allen ihren Forderungen an die Masse der Gemeinschuldner werden ausgeschlossen und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Creditoren wird auferlegt werden. Uebrigens bringen wir denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verbindert werden, oder denen es hieselbst an Bekanntschaft fehlt, die Justiz-Commissarien Douglas, Storch, Mittelstadt und Fiedler als Bevollmächtigte in Vorschlag, von denen sie sich einen zu erwählen und denselben mit Vollmacht und Information zu versehen haben.

Fraustadt den 12ten April 1832.

Königl. Preuss. Landgericht.

K r ä u t e r s t e l l e : V e r k a u f .

Die den Erben des verstorbenen Kräuter Friedrich Krause gehörende, unter No. 612. hieselbst gelegene Kräutersstelle nebst Garten, welche dem Materialwerthe nach auf 443 Rthlr. 10 Sgr., dem Nutzungsertrage nach aber auf 1013 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden, soll auf Antrag der Erben auf den 18ten September c. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause zum Verkauf ausgesetzt werden. Die Taxe ist in der Registratur und an der Gerichtsstelle nachzusehen. Dels den 2ten Juny 1832.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g .

Die hiesige Rathshurmblechbedachung soll wiederum grün angestrichen auch sollen die vier Eigertafeln aufs neue vergolbet und der äußere Thurm renovirt werden. Zur Verdingung dieser Arbeiten haben wir einen Verdingstermin auf den 19ten künftigen Monats July Vormittags 10 Uhr in dem Geschäftszimmer des Rathhauses angesetzt und laden Unternehmungslustige und Sachkundige hierzu ein. Die Conditionen können zu jeder Zeit bei dem Herrn Cammerer Schild eingesehen werden. Strehlen den 12. Juny 1832.

M a g i s t r a t u s .

B e k a n n t m a c h u n g

wegen eines verlorenen Hypotheken-Instrumente. Auf Antrage des Freigärtner Johann George Wittig in Tannhausen werden alle, welche an das Hypotheken-Instrument der verstorbenen Rosine verw. Küffer geb. Hornig in Tannhausen vom 21. Novbr. 1821 über 200 Rthlr. haftend auf dem Freigarten No. 53. Mittel-Tannhausen, und welches angeblich verloren gegangen seyn soll, als Eigenthümer, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber gegründete Ansprüche zu haben

vermeinen, hierdurch aufgefördert, ihre Ansprüche in dem hierzu auf den 6ten September 1832 im Schlosse zu Tannhausen angesetztem Termin anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls diese Interessenten mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, das verloren gegangene Instrument, für erloschen und das Kapital auf Grund der vorhandenen Quittung der Rüffer'schen Erben im Hypotheken-Buche gelöscht werden wird. Waldenburg den 17ten May 1832.

Reichsaräthlich v. Pückler Tannhauser Gerichts-Amt.

A u c t i o n.

Es sollen am 22sten d. M. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49 am Raschmarke verschiedene Effecten, namentlich: Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücke und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 19ten Juni 1832.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

A u c t i o n.

Heute Nachmittag als den 21sten Juny von 2 Uhr bis 7 Uhr, und folgendem Nachmittags werde ich eine große Parthie Kupferstich-Blätter von berühmten Meistern, auch eine Parthie unter Glas und Rahm, gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Petersen, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 76.

Güter = Verkauf.

Wegen meines herannahenden Alters und der großen Jugend meiner beiden Söhne, will ich meine, eine halbe Meile von Wohlau, zusammen liegenden Güter, Ober- und Nieder-Alt-Wohlau und Heydersdorf verkaufen. Schriftliche Anfragen lasse ich unbeantwortet, eben so wenig werden Unterhändler von mir berücksichtigt, wohl aber wird mir der Besuch eines resp. Käufers angenehm seyn. Sollte Derselbe mir und ich ihm unbekannt seyn, dann bitte ich, sich durch einen Bekannten von mir, vorstellen zu lassen. Ich bin erbötig, nächst der Besichtigung, noch jeden rechtlichen Nachweis über die Güter zu geben, vorzüglich die früheren und die vor einigen Jahren aufgenommene Landschaftliche Taxe und Karten beim Verkauf zum Grunde zu legen. Beim Kauf darf nur Ein Drittel des Werthes erlegt werden, entweder baar, oder in Schlesischen Pfandbriefen oder endlich, in courrenten Staatspapieren. Da ich bei diesem Verkauf offen zu Werke gehen und billig verkaufen will, so bitte ich, meine oben gemachten Bedingungen gefälligst zu berücksichtigen.

v. Lüttwik auf Alt-Wohlau.

Ein kleines Dominial-Gut in der Nähe von Trebnitz weist zum billigen Verkauf nach das Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Freiwillige Subhastation.

Das zu Parchwitz in der Liegnitzer Vorstadt sub No. 7. und 10. belegene Freigut soll auf Antrag der Erben im Wege einer freiwilligen Licitation verkauft werden; hierzu von den Erben beauftragt, haben wir einen peremptorischen Bietungs-Termin

auf den 14ten July c. a.

angesezt. Dieses Gut mit einem herrschaftlichen Wohnhause, schönen Ziergarten, Wiesen und Holz versehen, über 300 Morgen Flächenraum enthaltend, auf 12,520 Athlr. gerichtlich taxirt, ist im guten Zustande, und wird zu dessen Ankauf nur eine kleine Anzahlung erfordert.

Besitz- und zahlungsfähige Käufer werden hierdurch eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Kaufbedingungen, Taxe und Vermessungs-Register liegen zur Einsicht bereit.

Breslau den 16ten Juny 1832.

Die Expeditiions- und Commissions-Expedition
Ohlauerstraße im grünen Kranz No. 21.

Schaaßvieh = Verkauf.

Auf dem Dominium Schmolz bei Breslau, stehen 170 Stück Zucht-Mutter-Schaaße zum Verkauf. Das Vieh befindet sich in einem guten Zustande, so wie für den vollkommenen Gesundheitszustand der Heerde das Dominium Bürge ist.

Billig zu verkaufen sind:

drei Zitronen, ein Apfelsinen, und drei Myrtenbäume, schön blühend und von 4—5 Fuß Höhe. Das Nähere beim Agent F. W. Kayser King No. 34.

Eine sehr vortheilhafte Gutspacht in der Nähe von Breslau am linken Oderufer ist sofort zu vergeben.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Geld = Gesuch.

Zwei Tausend Thaler auf reine Hypothek. — Anfragen beim Justiz-Commissarius Fidler zu Fraustadt.

An z e i g e.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum gebe ich mir die Ehre anzuzeigen: daß ich mich hier Orts als Damenkleider-Verfertiger und Corsettmacher etablirt habe und um geneigte Aufträge ergebens bitte, die ich nach der modernsten Art und prompt und reell in Ausführung bringen werde.

Gustav Krüger,

Oberstraße in den drei goldnen Adlern No. 14.
3 Treppen hoch.

Feinstes Wiener Mundmehl

pr. Mehl à 10 Sgr., bei 4 Mäßen 9 Sgr.;

bekanntlich ist dieses Mehl ergiebiger als jedes gewöhnliche Weizenmehl und dabei feiner von Geschmack.

Feinen achten Wiener Gries pr. Mehl 15 Sgr., pr. Pfd. 4 Sgr. ohne Schale und Staubmehl;

Gewöhnlicher Markt Gries sogenannter Wiener Gries pr. Mehl 12 Sgr., pr. Pfd. 3 Sgr.;

Stettiner Bier pr. $\frac{1}{4}$ Flasche 4 Sgr., pr. $\frac{1}{2}$ Flasche 2 Sgr.;

Messiner Apfelsinen pr. Stück 3, 4, 5 Sgr.;

Messiner Citronen 1 u. $1\frac{1}{4}$ Sgr., 100 Stück unsortirt $3\frac{1}{2}$ Rthlr.;

Frisch marinirte Forellen pr. Stück $1\frac{1}{4}$ und 2 Sgr.;

Frischen mar. Lachs und Trüben;

Große Delicateß; Heringe $\frac{1}{16}$ Tonne $1\frac{1}{2}$ Rthlr.;

Schottische Heringe pr. $\frac{1}{16}$ Tonne $1\frac{1}{4}$ Rthlr.;

Brabanter Sardellen;

Frische Braunschw. und Berl. Wurst;

Frankfurter Wein; Mostich in Kisten, pr. preuß. Quart 15 Sgr., und

Alten Graves Wein pr. Berl. Bout. 13 Sgr. und Medoc pr. Berl. Bout. 15 Sgr., eff. ist

G. B. Jäkel.

Empfehlung.

Meinen resp. Kunden und sonstigen Gönnern mache die ergebene Anzeige, daß ich die zwei belieterten Sorten Holländischen Taback, das Märrchen auf dem Tüschchen No. 1. das Pfd. 10 Sgr. und No. 0. mit dem Schiff das Pfd. 12 Sgr. gestern wieder erhalten habe.

Eckler, Schmiedebülke No. 49.

Feines Provencer- und Genueser-Wein erhält und offirt in Gebinden und Einzelu zu billigen Preisen

Carl Fr. Pratorius,

Albrechtsstraße Nr. 39 im Schlattuschen Hause.

Bekanntmachung.

Die in No. 141. und 142. dieser Zeitung als verloren angezeigten 50/m. Fl. poln. Pfandbriefe sind dem Eigenthümer Peter Isakow in Warschau bereits wieder zugestellt worden, und es ist deshalb jene Bekanntmachung als erloschen zu betrachten.

Betten Verleihung.

Es sind reinliche Betten um einen billigen Preis zu verleihen, sowohl für Einquartierung als auch aufs Land, auf der Schweidnitzer Straße an der Brücke No. 8. im Hofe 2 Stiegen.

Reisegelegenheit

nach Berlin ist beim Lohnkutscher Kaskasky, in der Weißgarber-Gasse No. 3.

Bei Ziehung der 5ten Classe 65ter Lotterie fiel in mein Comptoir:

**Der vierte Haupt-
Gewinn von
25,000 Rthlr. auf
No. 11,403.**

Mit Loosen 1ster Klasse 66ter Lotterie (Pläne gratis) empfiehlt sich

August Leubuscher,

Blücherplatz No. 8. zum goldenen Anker genannt.

Offene Stelle.

Ein junger Mensch kann mit einem mäßigen Gehalt sogleich Anstellung im Schreibfache finden. Das Nähere ist zu erfahren in der

Expeditions- und Commissions-Expedition
Oblauerstraße No. 21.

A n n o u n c e m e n t.

Eine Person von mittlern Jahren, wünscht als Erzieherin ein halbdiges Unterkommen. Näheres beim Herrn Agent Kayser Ring No. 34.

Gute Reisegelegenheit nach Berlin zu erfragen in den drei Linden, Krücher-Straße.

Z u v e r m i e t h e n:

- 1) Am Ringe No. 39. eine Kammer sofort.
- 2) Am Rathhause No. 21. 2 Stuben nebst Zubehör sofort.
- 3) Albrechtsstraße No. 10. ein Gewölbe, so wie zwei in der 3ten Etage befindliche Stuben nebst Zubehör von Johann d. J. ab.
- 4) Albrechtsstraße No. 17. in der 3ten Etage 1 Stube nebst Kabinett sofort.
- 5) Elisabethstraße No. 5. ein trocknes Gewölbe vom 1sten July d. J. ab.
- 6) Krücherstraße No. 11. die Brauerei und Schankgelegenheit von Joh. d. J. ab.
- 7) Krücherstraße No. 63. mehrere kleine Wohnungen, so wie eine Seilerwerkstatt von Joh. d. J. ab.
- 8) Nicolaisstraße No. 30. und 35. mehrere kleine Wohnungen von Joh. d. J. ab.
- 9) Weißer beraffe No. 52. eine gute eingerichtete Gerberei so wie mehrere Wohnungen von Joh. oder Michael d. J. ab.
- 10) Schuhbrücke No. 62. die 1ste Etage von Joh. d. J. ab.
- 11) Stock- und Messergassen-Ecke No. 20. und 24. ein Gewölbe von Joh. d. J. ab.

- 12) Ober- und Messergassen, Ecke No. 17. der große Gasthof nebst Brauerei und Schankgelegenheit von Mich. d. J. ab.
- 13) Langengasse No. 22. die Coffee-Schankgelegenheit, so wie mehrere Wohnungen, verbunden mit dem freien Besuch des Gartens, von Joh. d. J. ab.
- 14) Scheinigerstraße No. 14. mehrere Wohnungen von Joh. d. J. ab.
- 15) Wehlgasse No. 14. die Schankgelegenheit von Joh. d. J. ab.
- 16) Am Wäldchen No. 8. und 9. mehrere freundliche Wohnungen von Joh. d. J. ab.
- 17) Salzgasse No. 6. mehrere freundliche Wohnungen von Mich. d. J. ab, verbunden mit dem freien Besuch des Gartens, so wie ein Getreideboden und ein Pferdefall sofort.

Näheres ist in den Häusern selbst, so wie bei dem Häuser-Administrator Hertel Carlsstraße No. 22. zu erfahren.

Zu vermieten.

Büttnerstraße No. 6. ist die zweite Etage, bestehend aus 6 schönen hellen Zimmern, 3 Cabinets, Küche, Speisekammer, Keller und Bodengelaß zu vermieten und bald zu beziehen. Das Nähere im Comtoir.

Zu vermieten

auf der Schweinher-Strasse No. 53. ist eine freundliche Stube vorn heraus für einzelne Herren und auf Johanni zu beziehen. Das Nähere daselbst 3 Stiegen hoch.

Angelommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Doktor Kortum, Geheimer Regierungsrath, von Berlin; Hr. v. Nechtrig, von Siegdau; Hr. Stengert, Registrar, von Bonarowice. — In der goldenen Gans: Hr. Graf v. Stollberg, Partikulier, Hr. Gerlach, Ober-Landes-Gerichts-Secretair, beide von Berlin; Hr. Bouquet, Partikulier, von Krakau. — Im goldenen Schwerdt: Hr. v. Lindeiner, von Kunsdorf; Hr. Helfer, Kaufmann, von Nachen; Hr. Braun, Kaufmann, von Geisenheim; Hr. Ley, Kaufmann, von Braunsfel; Hr. Diedrich, Lehrer, von Stettin. — Im goldenen Baum: Hr. Graf v. Weil, von Vogelgesang; Frau Gräfin v. Pfeil, von Diersdorf; Hr. Wiener, Kaufmann, von Lissa. — In 2 goldenen Löwen: Hr. Köstberger, Gutsrächter, von Bornow; Hr. Richter, Konfistorialrath, von Oppeln; Hr. Dommer, Fabrikant, von Schlawentisch; Hr. Passelt, Maschinenfabrikant, von Krakau; Hr. Bremer, Hr. Monetgorzky, Kaufleute, von Leobschütz. — Im Rautenfranz: Hr. Bialonski, Oberförster, von Zagorze; Hr. Pfäucker, Referendarius, von Glogau. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Jatzewsky, Lieutenant, aus Wohlen. — Im weißen Adler: Herr Andre, Kaufm., von Leipzig; Hr. Cirves, Justiz-Commissar, Hr. Glauer, Bau-Inspktor, beide von Meisse; Hr. Verndt, Lieutenant, von Schweidnitz; Hr. v. Motho, von Rodewe; Hr. Erdmann, Bau-Inspktor, von Meisse; Hr. v. Ohlen, Lieutenant, von Stargard; Hr. Pfeiffer, Schauspieler, von Striegau. — In der großen Stube: Hr. Musenberg, Apotheker, von Hirnow; Hr. Kreischmer, Gutsrächter, von Czwelitzewo. — Im Privat-Logis: Herr Keil, Actuarius, von Delfe, Oberstraße No. 17.

Wechsel-, Geld- und Effecten - Course in Breslau vom 20. Juni 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.		Effecten - Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	143 ¹ / ₄	Staats-Schuld-Scheine	4	94	—
Hamburg in Banco . .	a Vista	—	153 ¹ / ₂	Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Ditto	2 Mon.	152 ¹ / ₂	—	Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	7. 1 ¹ / ₃	—	Churmärkische ditto	4	—	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	99 ¹ / ₄	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	103 ¹ / ₃	Breslauer Stadt-Obligationen	4 ¹ / ₆	—	104 ¹ / ₄
Ditto	M. Zahl.	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 ¹ / ₂	91	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 ¹ / ₂	Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—	Wiener Einl. Scheine	—	—	41 ⁷ / ₈
Ditto	2 Mon.	—	103 ² / ₃	Ditto Metall. Obligationen . .	5	92	—
Berlin	a Vista	—	99 ⁵ / ₆	Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	80 ¹ / ₂	—
Ditto	2 Mon.	—	99 ¹ / ₆	Ditto Bank-Actien	—	—	—
Geld-Course.				Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	106
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	96 ¹ / ₄	Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	106 ⁷ / ₂
Kais. Ducaten	—	—	95 ¹ / ₂	Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	113 ¹ / ₆	Neue Warschauer Pfandbr. . .	4	—	83 ¹ / ₂
Louisd'or	—	—	113	Polnische Partial-Oblig. . . .	—	55 ¹ / ₃	—
Poln. Courant	—	—	101	Disconto	—	—	5

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.